

Fantastisches Spektakel auf der Burg Altena

Künstlerische Belagerung der Burg: Klangskulpturen aus 15 Tonnen Stahl. Rennommierte Percussionskünstler und Jazzer im Verein mit Altenaer Schützen. Deep Purple

ALTENA ■ Ein wahres Spektakel wird sich am Freitag, 15. September, ab 18 Uhr, in und um Burg Altena abspielen: Eine künstlerische Belagerung. Mit im Spiel sind 15 Tonnen feinsten Blechstahl - zu Klangskulpturen verarbeitet, etliche Meter Draht, viele renommierte Künstler, die Schützen der Friedrich-Wilhelmgesellschaft, Harley Davidson-Fahrer, das Kreiskulturamt und viele weitere Akteure hinter den Kulissen. „Belagerung“ nennt sich diese Sinfonie aus Industrie und Kultur und läuft unter dem Stichwort „KulturFabrik Westfalen Süd.“ Veranstalter ist das Kulturamt des Märkischen Kreises.

Die Geschichte, die dahinter steckt, erläuterte gestern Kulturamtsleiter Günter Gierke auf einer Pressekonferenz in den Räumen der Firma BWS, einem Letmather Walzwerk, das bei dem Spektakel als Sponsor eine wesentliche Rolle spielt.

Es war vor einem guten halben Jahr als bei einem Sonatenkonzert in einer Neuenrader Fabrikhalle der BWS-Geschäftsführer Andreas Wallberg auf Günter Gierke traf. Fabrik, Kunst und Stahl war das Thema, ein Wort ergab das andere und die Idee zu dem Ereignis war geboren. Gierke rief den bekannten und gebürtigen Altenaer Künstler Lutz Bernsau auf Menorca an, der begeistert sich für das Projekt, erste Szenarien wurden entwickelt. Für Bernsau war rasch klar:



Lutz Bernsau, Designer und Künstler plant die Belagerung der Burg mit Klangobjekten aus Stahlblech. ■ Foto: v dB

„Das mache ich selber“. Innerhalb von kurzer Zeit entstand die Konzeption von „Belagerung, Installationen auf der Burg Altena“.

Die sieht folgendermaßen aus: An dem Freitag marschieren Altenaer Schützen vom Langen Kamp zur Burg, wo kurz darauf ein Konzert der Spielmannszüge auf dem Burgparkplatz stattfindet. Die Thomeestraße wird dabei von rund 30 farbigen Drahtskulpturen gesäumt sein. Das Material stammt von Finkernagel.

Ein Rundgang um die Burg folgt, wo aus Spezialstählen des Walzwerkes die Bernsauschen Klangskulpturen stehen. Die Skulpturen sind aus Material „allererster Güte“,

haben „Spannung und Resonanz“. Von hier aus werden dann „akustische Signale in Altenas Täler geschickt“, hieß es gestern. Neben den Schützen werden auch gut 20 „moderne Krieger“ - eine Iserlohner Harley-Davidson-Gang mit ihren Maschinen - die Burg „erobern“. Im Innenhof der Burg gibt es dann eine Percussion-Session besonderer Güte. Dafür wurde der international renommierte Percussionist Pete York aus England gewonnen. Mit dabei sind auch die Musiker Wolfgang Lackerschmidt, Mario Argandona aus Chile und Jose Cortijo aus Spanien. Nach dem Auftritt der „Schlagzeuger“ wird eine Multi-Media-Show von Deep

Purple mit dem Londoner Symphony-Orchestra präsentiert. Zusammengestellt aus Original-Material und von Deep Purple extra für dieses Ereignis zur Verfügung gestellt. Konzeptioniert und umgesetzt wird die Multi-Media Show von dem Mendener Klaus Dambachmayr. Anschließend gibt es noch eine Konzert mit Jazzkünstlern wie Deborah Carter, Mark Zandvelt, Cantiga und natürlich Pete York & Friends. Für den Abschluss der „Belagerung“ ist dann ein Feuerwerk und eine Lasershow geplant.

Bernsau berichtete, dass alle angesprochenen Künstler von dem Projekt begeistert gewesen seien. Künstlerisch setzt Bernsau nach eigener Aussage auf Kontraste: Schützen und Harley Davidson, Modernes Stahlblech vor Altenaer Grauwacke. Bei seinen Objekten - zum Teil vier Meter hoch - setzt er auf einfache Grundformen. Möglich wird das enorme Projekt nur durch viele Helfer im Hintergrund und gut 20 Sponsoren.

Auch Altenas Ordnungsbehörden bekommen viel zu tun: Die Zugangsstraßen werden komplett gesperrt. Insgesamt sei das Spektakel mit dem Aufwand von Burgrock zu vergleichen, erklärte Günter Gierke. Der versprach auch jedem Altenaer Schützen und dem, der sich mit einer grünen Mütze beteiligt einen Liter Freibier. Für die Zuschauer kostet das Spektakel nichts - der Eintritt ist frei. ■ vdB

Altenaer Kreisblatt 29. August 2000